



**Jurybegründung  
für Marie Noelle und Peter Sehr und ihren Film  
,Die Frau des Anarchisten‘.**

Gezeichnet die Jury: Dr. Paula Ewert, Dr. Heinz Ungureit,  
Marco Kreuzpaintner, Fritz Pressmar, Elisabeth Wicki- Endriss

Diese deutsch- spanisch- französische Koproduktion ist ein Film über die Geschichte Europas, die die Geschichte seiner Menschen ist. Angefangen mit dem Putsch unter der Führung des Generals Franco gegen die demokratische Regierung der Republik Spanien, schildert er den Passionsweg einer jungen Frau, Manuela, aus dem spanischen intellektuellen Bürgertum, erzählt aus den Erinnerungen ihrer Tochter Paloma. Diese spanische Tragödie beginnt in dem eingeschlossenen Madrid. Politischer Fanatismus und Misstrauen trennen ganze Familien. Ihr Umfeld, ihre Wohnungen werden zum Mikrokosmos von Verrat, Vertreibung, Verzweiflung und Hass, aber auch von Überlebenskampf und Hoffnung. Der Weg dieser Frau führt durch die Schrecknisse des blutigen, spanischen Bürgerkrieges, der in der Diktatur des Faschismus endet. Sie erlebt, wie die Nazidiktatur Deutschlands, allen voran ein gewisser Adolf Hitler, eingreift in diesen Bürgerkrieg und Spanien als ‚Übungsgelände‘ für den 2. Weltkrieg benützt. Dieser Krieg, der sich dann über Europa wälzt und bombt und dessen Wahnsinn millionenfach Menschen vernichtet und millionenfach andere um ihr Leben betrügt, die zurückbleiben mit geschundener Seele. So wie ihr Mann, Justos, der zuerst in seiner Heimat als Republikaner gegen die Franco- Faschisten kämpft, dann in Frankreich an der Seite der Résistance gegen das Francoregime, aber auch gegen das Naziregime Deutschlands und der die Pervertierung von Machtmissbrauch und Menschenverachtung im KZ Mauthausen durchleiden muss. So, wie sie selbst am Ende zurückbleibt als Entwurzelte, als Heimatlose. Es ist aber auch die Geschichte einer großen Liebe zweier Menschen; die Leidenschaft einer Frau, die sich jahrelang in eine Welt der Phantasie, durchaus auch erotischer Phantasien, flüchtet. In der Gewissheit, eines Tages Justos wiederzufinden, ist dieses Leben außerhalb der Realität der Motor ihrer Kraft, ihres Willens, ihrer Hoffnung.

Am Ende werden wir vor die Frage gestellt, ist jedes Mittel erlaubt, um für eine gerechte Sache zu kämpfen? Kann Krieg gerechtfertigt sein, wenn Recht und Moral an seiner Seite



sind? Ist Tyrannenmord gerechtfertigt, wenn der Tod Unschuldiger in Kauf genommen wird?

Ein in seiner Thematik brisanter Film gegen den Unsinn des Krieges überhaupt, ob zwischen Völkern, ob Bürgerkrieg oder Partisanenkrieg; welcher Ursachen auch immer, welcher Religionen, welcher Ideologien, welcher Ismen auch immer. Und wir sollten uns auch fragen, wieso in unserer heutigen Zeit, trotz unserer europäischen, vor allem aber deutschen Geschichte des letzten Jahrhunderts mit seinen Katastrophen und Schrecknissen, noch immer Menschen nicht gefeit sind gegen Verblendung und falsche Verführungen. Eine Warnung an uns alle ist dieser Film, und gleichzeitig eine Chance gerade für die junge Generation Europas, Verantwortung zu erkennen und politische Verantwortung zu übernehmen im Geiste der Freiheit.

Marie Noelle Sehr erzählt die Geschichte, die die Geschichte ihrer Großmutter ist, mutig und behutsam. Sie und Peter Sehr zeigen uns in wunderbaren Bildern einen künstlerisch wertvollen Film mit hervorragenden, faszinierenden Schauspielern. Ein Film voller Spannung, der in seiner grausamen Realität aufrüttelt, der berührt – der aber auch ein poetischer Film ist. Und beides hat er mit den Filmen meines Mannes – Bernhard Wicki – gemein.

Der Bernhard Wicki Filmpreis – Die Brücke – Der Friedenspreis des Deutschen Films 2008,  
dotiert mit 10 000. – € geht an Marie Noelle und Peter Sehr  
für ihren Film *Die Frau des Anarchisten*.